

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni d. J. dem Ministerialrathe im Ackerbauministerium Johann Kessel das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juni d. J. dem Oberlandesgerichtsrathe in Lemberg Roman Lewicki anlässlich der erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 22. Juni.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat heute die Generaldebatte über das Budget zu Ende geführt. Zunächst sprach der Generalredner contra, Dr. Herold, der mit großer Emphase für die jugoslawische Politik eintrat. Derselbe bemerkte vor allem, dass sich die Reden der heutigen Debatte im wesentlichen von denen der früheren Jahre nicht unterscheiden, selbst die der gemäßigtesten aller Parteien, der Vereinigten Deutschen Linken, enthalten noch das alte Kampfprogramm gegen die Nationen, nur ihre Stellung gegenüber der Regierung habe sich geändert, indem sie doch in die Laube gegangen sei. Redner präcisirte hierauf die Stellung seiner Partei, welche überall Recht verlange, und wo Unrecht sei, auf dessen Abstellung dringe. Die Abgeordneten der böhmischen Nation erscheinen nicht als arme Supplicanten, sondern als Vertreter eines selbstbewussten Volkes. (Beifall bei den Tschechen.) Die Tschechen wünschen die Vereinigung aller slavischen Stämme des Reiches, welche Verbindung eine mächtige Potenz im Staate bilden würde. Die Tschechen lieben alle Sprachen, sie haben reges Gefühl für die kulturellen Bestrebungen aller Völker des Erdtheils, weil sie der Ueberzeugung sind, dass das Wohl jedes einzelnen Volkes der ganzen Menschheit fromme. Redner hebt hervor, dass unter den drei großen Völkerfamilien Europa's sich der Individualismus am meisten bei den slavischen Stämmen ausgebildet habe, und zwar so

sehr, dass gerade deshalb der Panславismus eine Unmöglichkeit sei. Derselbe sei überhaupt nur ein Phantom, welches den Deutschen ein bequemes Mittel biete, um viel über und gegen die Slaven zu reden. Gegen die Abgeordneten Menger, Fournier und Graf Wurmbrand polemisierend, nimmt Redner die Tschechen gegen den Vorwurf des Unpatriotismus in Schutz und weist darauf hin, in welcher Art seinerzeit eine französische Gesellschaft in Budapest, nicht von Studenten, sondern von Ministern begrüßt und gefeiert worden sei. Als im Jahre 1866 der preussische General in Prag einen Aufruf erließ, welcher zwischen der Dynastie und dem böhmischen Volke unterschied, da habe sich der böhmische Patriotismus glänzend bewährt, da habe das Volk erklärt: „Des Kaisers Sache ist unsere Sache!“ (Beifall bei den Deutschen und Händeklatschen.) In diesen Worten liege die auswärtige Politik der Tschechen. (Beifall.) Redner polemisirte ferner gegen die Abgeordneten aus Mähren und gegen den Fürsten Karl Schwarzenberg und erklärte, die Jungtschechen seien eine Volkspartei, und keine Staatspartei, sie handeln aus Rechtsüberzeugung und verlangen keinen Dank. Redner freute sich, dass die Polen durch den Abg. Madzyski die Politik der freien Hand proclamirt haben, denn dies haben die Jungtschechen gleichfalls und noch früher gethan. Mit dieser Politik könne man am besten für das Staatsganze wirken. Gegenüber den Conservativen spricht Redner seinen innigsten Dank aus, da ihn die Anerkennung der slavischen Nationalitäten aus dem Munde eines Deutschen besonders erfreue. Daran, dass das Reich nicht zur Ruhe komme, dass die Verfassung nicht vollkommen ausgebaut sei, dass sich die freiheitlichen Institutionen nicht fortentwickeln, daran sei nur die Idee von der deutschen Hegemonie schuld. So lange die deutsche Sprache unter allerlei Vorwänden bevorzugt werde, so lange könne von Gleichberechtigung und von Zufriedenheit der Nationalitäten keine Rede sein. Redner sprach sodann über den böhmischen Ausgleich und erklärte sich gegen denselben, weil er die Wünsche des böhmischen Volkes nicht berücksichtige und sich nur auf ein einzelnes Land beziehe, während sich doch die Solidarität der gesamten böhmischen Nation, nicht nach Landesgrenzen zerreißen lasse. Auch erklärte sich Redner gegen die Idee, die Verbindung durch die Trennung, das heißt durch die Theilung in Böhmen herbeiführen zu wollen. Gegen den Abg. Grafen Wurmbrand, der den böhmischen Ausgleich preise, bemerkte

Redner, er (Wurmbrand) möge doch einen solchen Ausgleich für Steiermark proponieren und möge darin den Slovenen die ihnen gebührende Stelle zuweisen, dann würden die Tschechen auch gerne seine Meinung über den böhmischen Ausgleich hören. Redner meint übrigens, dass der böhmische Ausgleich doch gewiss auch eine politische Sache sei und dass die Regierung daher am besten thue, den Ausgleich zurückzuziehen, um ihrem eigenen Programm gerecht zu werden. Redner betonte, dass die Tschechen keineswegs Gegner eines jeden Ausgleiches mit den Deutschen seien, dass sie vielmehr einen Ausgleich wünschen, aber nur einen solchen, der sich auf das ganze böhmische Volk und in allen böhmischen Ländern beziehe, und der außerdem der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung entspreche. Redner wendete sich nunmehr zur Regierung. Was das politische Programm derselben, die Thätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete, betreffe, so werden die Vertreter des böhmischen Volkes an derselben theilnehmen und sich nicht negativ verhalten. Dieselben werden ihren Grundsätzen treu bleiben und werden sich von der Mitwirkung nicht abhalten lassen. Man werde doch nicht die Böhmen als extraterritorial betrachten, als Feinde, die man bekämpfen muss. (Beifall.) Nur jenes Volk sei verloren, das sich selbst aufbeuge. Nicht im Lager der Parteien, sondern im Lager der Nationen müsse man Oesterreich suchen. Redner hofft, dass doch einmal eine Zeit kommen werde, in welcher alle Völker Oesterreichs gleichwertig und gleichberechtigt, keines bedrückt und keines herrschend, sich um den Thron des Monarchen scharen werden in gemeinsamem harmonischen Wirken für den Völkerfrieden und die Interessen des Staates und der Nationen. Dies sei der Wunsch des Redners und seiner Nation. (Beifall bei den Deutschen und Händeklatschen bei den Jungtschechen.)

Abg. Dr. v. Plener (Generalredner pro) glaubt, das Haus werde es ihm zugute halten, wenn er wie die anderen Redner so wenig als möglich vom Budget spreche. Einmal sei die Budgetdebatte an Stelle der Adressdebatte getreten und zweitens seien die Finanzen in so günstiger Lage, dass eine Kritik derselben wenig Interesse biete. Redner erklärt, dass er die Finanzlage für eine günstige halte, wie er auch schon in den letzten zwei Jahren die fortschreitende Besserung derselben constatirt habe. Von dem Momente, wo wirkliche Ueberschüsse vorhanden sind, rückt der Finanzminister von der Rolle eines bloßen Geldbeschaffers weiter hinauf.

seiner Begleiter Rosse wurden vorgeführt. Unmittelbar darauf traten die Herren aus der Abtei und schwangen sich in die Sättel.

In demselben Moment hatte Lord Deane Grace gesehen, wie sie, einem Marmorbild vergleichbar, am Wege saß. Er riß hastig sein Ross herum und ritt an sie heran; er fühlte Mitleid mit der schönen jungen Frau.

„Geht zu Hause, Grace, ich werde am Nachmittag wieder mit Euch reden. Ihr habt einen braven Gatten und gehört einer redlichen Familie an; ich will deshalb hoffen, dass Ihr dieselbe nicht ins Unglück stürzen wollt.“

Damit wandte er sein Ross und ritt den anderen nach. Grace saß noch lange und dachte über die Worte nach, aber sie konnte nicht zum Schluss kommen. Lord Deane und seine Genossen waren bereits ihren Blicken entschwunden, als sie sich daran erinnerte, dass sie endlich heimwärts müsse.

Da öffnete sich abermals das Eingangsthor zu der Abtei und paarweise traten die Gefangenen heraus, um denselben Weg einzuschlagen, den Lord Deane genommen hatte. Auch die letzte Spur von Rath und Entschlossenheit war aus den bleichen Gesichtern dieser Jammergefalten gewichen, und es hätte wohl kaum der militärischen Escorte, welche sie umgab, bedurft, um sie zu übermachen.

Nur Roy gieng stolz und ungebrochen, denn selbst Tom war in diesem Augenblick der Meinung, dass er nicht hätte frei zu werden brauchen, nur damit man ihn abermals zum Gefangenen mache.

Eine Anzahl halberwachsener, zerlumpter Knaben stand in Grace's unmittelbarer Nähe, um die Ge-

Fenilleton.

Frische Liebe.

Erzählung aus den Wirren auf der grünen Insel.

Von A. Waldenburg.

(22. Fortsetzung.)

„Ja, ja,“ sagte Lord Deane, hastig die Entschuldigung ergreifend, „du hast sehr unvorsichtig gehandelt, aber um deines Gatten und deines Schwiegervaters willen mag dir verziehen sein. Nicht wahr, du würdest sonst nicht diese Aufrührer ihrer verdienten Strafe entzogen haben?“

Das Wort „Aufrührer“ entflammte Grace's Muth aufs neue. Unter ihnen waren ja ihr liebe Menschen, die ihr in der Stunde der Noth beige standen hatten.

„Doch, Mylord, auch wenn Tom nicht dabei gewesen wäre, ich hätte ihnen beistehen müssen. Die Iren sind eines Tages frei und unabhängig gewesen und nur ihre Menschenrechte sind es, welche diese Männer nicht preisgeben wollen.“

Lord Deane stand einen Augenblick sprachlos und dachte daran, Grace ihrem verdienten Schicksal zu überlassen. Aber sie war so schön und dann — es widerspreche seinen Grundsätzen, sich an einem Weibe zu vergreifen, und er hätte nichts sehnlicher gewünscht, als dass sie ihm Gelegenheit gegeben hätte, ihre Verhaftung als einen Fehlgriß zu bezeichnen. Statt dessen entwand sie ihm die letzte Waffe, um sie zu vertheidigen.

Grace warf einen Blick zu Roy Watkins hinüber und in diesem Blick lag ein Einverständnis zwischen beiden.

„Sie ist eine Wahnsinnige!“ rief der Lord, um der peinigenden Scene ein Ende zu machen. „Geht sie frei und führt sie in das Haus ihres Mannes zurück. Ich selbst werde mit Daniel Patrick sprechen, dass er sein Weib wohl verwahrt halte in Zukunft.“

Grace's Fesseln fielen. Auf einen Wink Lord Deane's ergriff man sie am Arm und führte sie hinaus.

Sie warf noch einen Blick auf Roy, aber dieser bemerkte es nicht. Er war wieder in sich zusammengefunken und starrte vor sich nieder; unglücklicher hatte er sich nie gefühlt, als in diesem Moment, in welchem er einen Blick in das gethan, was für ihn den Himmel auf Erden bedeutete.

Grace stand draußen und athmete tief auf. Sie war wieder frei, aber sie konnte sich dieser Freiheit nicht freuen.

Die alte Abtei, in welcher die Gefangenen die Nacht verbracht hatten, lag unmittelbar an dem Ufer eines Sees, und die herrlichen Spitzbogen, deren mit spiralförmigen Ringen verzierte Säulenschäfte sich in der dunklen Flut spiegelten, waren noch in ihrer vollen architektonischen Schönheit erhalten. Einen seltsamen Contrast dazu bildete die verfallene Lehmwand nach der anderen Seite, hinter welcher verschiedene Hütten dächer sichtbar wurden.

Grace fühlte sich so müde und erschöpft, dass sie sich dem Eingang der Abtei gegenüber auf einen Stein niederließ.

Sie hätte nach einer menschlichen Wohnung gehen können, aber sie mußte erst wissen, welches Schicksal die Gefangenen erwartete. Indem sie noch darüber nachdachte, hörte sie Pferdegetrappel; Lord Deane's und

Wir hörten auch bereits von einer Reform der directen Steuern und können nur wünschen, daß das Unternehmen jetzt besser gelinge als die früheren Versuche. Doch sei es nicht nothwendig, inzwischen auf alle, auch die kleineren wünschenswerten Verschiebungen zu verzichten. Auch werden sich manche Veränderungen in den Ausgaben nicht abweisen lassen, u. zw. in Rücksicht der Verbesserung der Beamtengehälter in den unteren Classen und des Eisenbahnbaues. Auf die politische Lage übergehend, betont Redner, daß die Parteien heute kein Recht mehr haben, über das Opfer betreffs des Verzichts auf die Adressdebatte zu sprechen. Die Debatte über das Budget sei ruhig, würdig und, abgesehen von einzelnen Störungen, in vornehmem Tone verfloßen. Man stehe eben vier Wochen später, aber auch vier Wochen weiter, als zur Zeit der Adressdebatte, und wenn die Situation auch noch nicht ganz klar sei, so sehe man doch schon die Marksteine. Was den Standpunkt der Vereinigten Linken betrifft, so sei ihre Haltung eine andere geworden, nicht wegen eines Wechsels der Gefinnungen oder der Ueberzeugung, sondern infolge einer Veränderung der ganzen Situation, insbesondere seit der Beantwortung über die im December 1890 gestellte Interpellation in Bezug auf die böhmische Frage, in welcher Antwort es insbesondere hieß, daß die Regierung die böhmische Königskrönung nicht empfehlen könne, und seit der Einladung zu den Ausgleichsconferenzen. Zwei Vortheile seien erreicht worden, einmal die Möglichkeit einer nützlichen Thätigkeit in sprachlich getrennten Körpern, wie im Landes Schulrath und in dem hoffentlich bald errichteten Landes culturath, und dann die rechtliche Anerkennung des deutschen Sprachgebietes in Böhmen. Zu den ferneren Umständen, welche zu einer Aenderung der Haltung der Vereinigten deutschen Linken führten, gehöre auch noch der Rücktritt des Finanzministers Ritter von Dunajewski und die von der Regierungsbank aus ausgesprochene Anerkennung des Votums der deutschen Wählerschaften. Mit Rücksicht auf alle diese Thatfachen werde die Vereinigte deutsche Linke auch den Dispositionsfond bewilligen und werde auch die Verantwortung dafür tragen. Dauere die Situation fort, so wie sie sei, so werde die Partei auch ihre Haltung beibehalten, trete aber ein Umschlag ein, so werde sich auch die Partei danach einzurichten wissen. Jedenfalls aber werde sich die Partei in der ganzen weiteren Entwicklung die völlige Freiheit der Action vorbehalten. Sie sei bereit, in einzelnen concreten Fragen mit anderen Parteien und der Regierung in Verbindung zu treten, werde aber niemals auf die Freiheit der Entschließung und Abstimmung, und zwar sowohl was den sachlichen Inhalt als auch den politischen Charakter des Gegenstandes betrifft, verzichten. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse könne nicht von einer wirklichen Majorität, sondern nur von einer solchen von Fall zu Fall gesprochen werden. Redner glaubt aber nicht, daß eine solche Majorität auf die Dauer bestehen könne, denn eine bleibende Majorität werde nicht gebildet durch gegenseitige Complimente der Redner, sondern einzig und allein durch die zwingende Gewalt der factischen Verhältnisse. Bezüglich der Polen constatirt Redner, daß manche Punkte der Uebereinstimmung vorhanden sind. Redner anerkennt, daß die polnischen Abgeordneten, bei aller Rücksichtnahme auf die Interessen des Landes, auch für die Bedürfnisse des

fangenen zu sehen. Es war ein verwilderter Haufe, blaß, hohlwangig, mit struppigem Haar, den stieren Blick theilnahmslos auf diejenigen gerichtet, welche dort einem trüben Schicksal, vielleicht dem Tode entgegengingen.

«Wohin wird man sie bringen?» fragte Grace athemlos den ihr zunächst Stehenden.

Der Bursche zuckte nur die Achseln und sie bekam nicht einmal eine Antwort. Sie sah sich angstvoll nach allen Seiten um. War denn niemand da, der ihr die Auskunft geben konnte?

Seitwärts von der Abtei kam ein Mann, der ein Duzend Röhre vor sich her trieb, um die Thiere zur Tränke zu führen. Grace eilte auf ihn zu.

«Wohin werden sie gebracht?»

Dabei deutete sie mit ausgestrecktem Arm auf die Gefangenen.

«Wer sind sie?» fragte der Mann.

«Aufrührer!» stieß sie hervor.

«Ach so! Ich weiß nicht recht, aber mir ist, als habe ich gehört, daß man nicht viele Umstände mit ihnen macht. Man bringt sie nach dem nächsten Gericht, verhört sie und dann werden sie vermuthlich gehängt oder erschossen.»

Grace's weiße Zähne schlugen hörbar zusammen.

«Sie haben nichts gethan!» rang es sich mühsam von ihren Lippen.

Der Mann sah sie verwundert an.

«Ihr solltet nicht so sprechen, denn Ihr macht Euch selbst verdächtig dadurch. Das sind ruheloße Köpfe, die nichts als Unheil stiften; erst wenn sie beseitigt sind, wird wieder Ruhe im Lande werden.»

(Fortsetzung folgt.)

Staates und der Machtstellung des Reiches gesorgt haben und daher mit Recht den Namen einer Staatspartei in Anspruch nehmen. Redner weist auch darauf hin, daß die Polen die auswärtige Politik in derselben Art auffassen und unterstützen, wie die Deutschen und daß sie ebenso, wie die Deutschen, schon seit einer Reihe von Jahren den Bestand des Dualismus auch nicht einmal theoretisch in Frage gezogen haben. Als trennender Punkt wird jedoch oft die Autonomie hervorgehoben. Die Vereinigte deutsche Linke hat aber nie eine oppositionelle Haltung gegen die Selbstverwaltung gezeigt, so lange sich dieselbe auf dem Gebiete der Administration bewegt. Etwas anderes ist es mit der Autonomie, wie die Czechen sie verstehen, welche die Aufrichtung eines eigenen Staates anstreben. Redner wendete sich nun gegen den Abgeordneten Herold und bemerkt, daß, wenn derselbe auch im Reichsrathe sage, daß die Czechen in der auswärtigen Politik nicht opponieren, die Aeußerungen der Volksseele doch beweisen, daß die Czechen von Abneigung gegen das Deutsche Reich erfüllt sind. Redner erklärte, daß die Deutschen nicht die geschworenen Feinde der Czechen sind, daß sie auch nicht die Absicht haben, wenn sie zur Macht gelangen würden, zu Ausnahms- und Zwangsmaßnahmen gegen die Czechen zu greifen. Es sei ganz unrichtig, den Ausgleich als eine Fesselung der czechischen Nation zu bezeichnen. Die deutsche Sprache in Böhmen bedeute noch etwas anderes, als bloß die zweite Landessprache. Das sei eine Thatfache, nicht die Forderung der Herrschaft der Deutschen. Gegenüber der Forderung des Abgeordneten Herold, die Regierung möge den Ausgleich fallen lassen, erklärte Redner, daß die Deutschen an demselben festhalten und erwarten, daß auch die anderen theilnehmenden Parteien ihrem Worte treu bleiben. Nach einer eingehenden Kritik des christlich-socialen Programms schließt Redner mit den Worten: «Wir können in die Session eintreten ohne das Opfer der Ueberzeugung, ohne jede Gefahr für unsere künftige Haltung. Wir können dies thun, eingedenk der Rücksicht auf andere und werden dabei treu bleiben und selbst, hoffentlich würdig des Vertrauens des Volkes und gerecht den Ansprüchen, die der Staat niemals an uns vergebens gestellt hat.» (Lebhafter, anhaltender Beifall und Händeklatschen links.)

Generalberichterstatter Dr. Bilinski polemisierte zunächst gegen Vichtenstein- und Schwarzenberg, welche bewiesen haben, daß sie mit ihren historischen Studien «noch stark im Mittelalter stecken». Er besprach sodann die Finanzlage des Staates, constatirte, daß die Verwaltung unserer Staatsbahnen sich eines gewissen Rufes erfreue, widerlegte die Behauptung, daß Galizien ein großes Land sei, lehnte sich gegen das böhmische Staatsrecht und erklärte, daß die Polen den Wünschen der anderen Nationalitäten im Rahmen der Staatseinheit stets Rechnung tragen werden. Was die künftige Parteicombination anbelange, so hänge dies zum großen Theile vom Ministerpräsidenten ab; denn nach der parlamentarischen Doctrin ist der Präsident der Regierung zugleich auch der Führer des Parlamentes, beziehungsweise der parlamentarischen Majorität, vorausgesetzt, daß er Vertrauen hat und die Macht der Thatfachen berücksichtigt. In Bezug auf Vertrauen für die Regierung sei embarras de richesse vorhanden; denn eigentlich sei niemand gegen den Ministerpräsidenten. Und was speciell die Polen anlangt, so war Taaffe immer deren Freund, und wenn er seiner bisherigen Haltung treu bleibe, so werden sie gerne seiner Führung folgen. Graf Taaffe habe auch nach den Neuwahlen die Macht der Thatfachen hinsichtlich der Linken berücksichtigt, nachdem sie erklärt hatte, daß sie nicht hegemonisieren wolle. Von einer Niederlage oder einem Triumphe der Regierung könne also nach alledem nicht die Rede sein. Unter dem Beifalle des Hauses plaidierte der Redner schließlich für die Hebung des Ansehens unseres Parlamentes. (Lebhafter Beifall.)

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, in die Specialdebatte über das Budget einzugehen. Die eine Stimme gehörte dem Jungczechen Bašaty. In der Specialdebatte wurde Titel «Reichsrath», nachdem Graf Kounic wieder czechische Stenographen verlangte, angenommen. Bei dem Titel Ministerrath sprach Abgeordneter Bašaty über das böhmische Staatsrecht. Die Jungczechen seien vom Volke in das Parlament gesandt worden, um die Wege ihrer Vorgänger nicht zu betreten. Redner liest eine Enunciation des Monarchen über das Staatsrecht czechisch vor. Der Präsident unterbricht ihn: Ich bitte zum Gegenstande zu sprechen und nicht vorzulesen. Abgeordneter Bašaty: Ich habe mir die Erlaubnis erbeten, diese Zeilen vorzulesen, und Herr Präsident haben stillschweigend zugestimmt. Präsident: Ich habe nichts gehört. (Heiterkeit.) Als der Redner nach kurzer Zeit wieder zu lesen begann, unterbrach ihn der Präsident abermals: Der Herr Abgeordnete achtet gar nicht auf meine Anordnungen. Abgeordneter Bašaty: Es wird doch im hohen Maße erlaubt sein, eine Antwort Seiner Majestät vorzulesen. (Beifall der Jungczechen.) Der Redner verlas sodann die betreffende Aeußerung des Kaisers. Die Verhandlung wurde so-

dann abgebrochen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Uebersicht.

(Die Polen in Prag.) Der Empfang der polnischen Ausstellungsgäste gestaltete sich sehr glänzend. Bürgermeister Solc begrüßte die Polen als nahe Verwandte und polnische Brüder. Der Bürgermeister Markiewicz von Krakau bezeichnete die Polen als die treuesten Freunde der Czechen. Die Menge in den Straßen sang während des Einzuges czechische und polnische Nationallieder.

(Aus Klagenfurt) meldet man uns: Ein Comité, welches sich hier zu dem Zwecke gebildet hatte, zur Bewirtung und Belustigung der Mannschaften heimathlichen Infanterieregiments anlässlich der zweihundertjährigen Regiments-Jubelfeier Spenden aus der Bevölkerung entgegenzunehmen, hat dem Regiment commando eine gesammelte Ehrengabe im Betrage von 3377 fl. nebst Anweisungen auf Getränke etc. zur Verfügung gestellt.

(Der Weincultur-Ausschuß) beriet über den Antrag Richter, betreffend die Aufhebung des wegen der Bladtrot-Krankheit neuer erlassenen Verbotes der Einfuhr amerikanischer Reben. Der Ackerbauminister erklärte, es werde ein Fachmann zum Studium dieser Krankheit nach Frankreich entsendet werden, und dem Ergebnisse desselben werde es abhängen, ob das Verbot ganz oder theilweise werde aufgehoben werden können. Der Ausschuß einigte sich sonach dahin, Beschlusfassung vorläufig zu vertagen.

(Parlamentarisches.) In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Handelsminister einen Gesetzentwurf über die Herstellung eigener Post- und Telegraphengebäude in Laibach, Marburg und sechs anderen Städten. Reicher und Genossenschaftsverbänden, wieder ein. Dr. Steinwender brachte einen Antrag wegen Entschädigung der Servitutberechtigten ein. Schneider interpellirte wegen der Auflösung des Gewerbege nossenschaftstages.

(Ein Arbeiter-Tumult.) Dem «Pesti Naplo» wird aus Battonya im Csanader Comitate gemeldet, daß sich Sonntag vormittags eine Menge von Feldarbeitern vor dem dortigen Stadthause versammelte, woselbst der Arbeiter-socialist Patvar wegen der Verlesung einer aufreißenden socialistischen Schrift durch den Stadtkommiffär Lung verhaftet wurde. Patvar mußte jedoch, da die Menge zu Ausschreitungen geneigt schien und das Leben des Oberstuhlrichters und Nothbedrohte, freigelassen werden. Die Intervention von fünf Gendarmen erwies sich zu schwach, um die Tumultuanten, welche gegen das Stadthaus zusammengekommen zu treiben. Als die Gendarmen zur Abschreckung der Menge Schüsse in die Luft abgaben, versuchte ein Arbeiter einem Gendarmen das Gewehr zu entreißen. Die Gendarmen mußten nunmehr zur Waffe Gebrauch machen und schossen auf die Tumultuanten; zwei blieben sofort todt, zwei Schwerverwundete starben kurz nachher, außerdem wurden sieben Arbeiter verwundet. Am Abend langte aus Szeged telegraphisch requirirtes Militär ein, welches die Ruhe herstellte.

(Von der Balkan-Halbinsel.) Der gewesene griechische Ministerpräsident Trikapis kam in der vorigen Woche auf einer Badereise zuerst nach Belgrad, wo er eine sehr ehrenvolle Aufnahme fand und dann zu einem ihm zu Ehren gegebenen politischen Bankett nach Zusammenhalten Serbiens und Griechenlands in Fragen auswärtiger Politik empfahl. Von Belgrad machte er einen Abstecher nach Sofia, wo er nach einem dortigen Telegramme noch einige Tage zu verbleiben gedenkt, um die bulgarischen Staatsmänner kennen zu lernen und mit ihnen einen Gedankenaustausch über die beide Länder interessirenden Fragen zu pflegen.

(Italien und der Dreilund.) Die italienische Regierung, welche in der letzten Zeit wiederholt bewiesen hat, daß sie treu an dem Bunde mit Österreich und Deutschland festhält, tritt auch neuestens den Forderungen wider denselben schneidig entgegen. Wie man aus Rom telegraphirt, untersagt ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten kraft des Artikels 113 des Strafgesetzes jede öffentliche Versammlung oder jedes Meeting, welches die Organisation öffentlicher Versammlungen oder Kundgebungen, betreffend die Tripelallianz, bezweckt.

(Die russische Regierung) will die britischen Werkleute in Odeffa durch französische ersetzen. Die Panzer für die im Bau begriffenen Kriegsschiffe wurden bisher in England fabricirt. Dieselben werden von nun an in Frankreich hergestellt. Der Grund des Wechsels der Bezugsquelle ist wahrscheinlich der Wunsch Russlands, England über die Geheimnisse des Arsenal von Sebastopol im Unklaren zu lassen.

(Der Handel Frankreichs.) Der auswärtige Handel Frankreichs hat vom 1. Jänner bis 31. Mai nachfolgende Ergebnisse geliefert: Der Export

erreichte die Höhe von 2.015,871.000 Francs, der Export bezifferte sich auf 1.459,192.000 Francs. Die Einfuhr hat sich gegen die gleiche Periode des Vorjahres um 93 Millionen Francs erhöht, während der Export um 75 Millionen Francs zurückgegangen ist. Da die Importzunahme zumeist auf Rechnung der für die Industrie notwendigen Rohmaterialien kommt, wird die Handelsbilanz nicht ungünstig beurtheilt.

(Aus Portugal) kommen Nachrichten, welche eine Besserung der politischen und finanziellen Situation erhoffen lassen. Man meldet aus Lissabon: Die Budgetcommission der Kammer genehmigte das von der Regierung vorgelegte Budget pro 1891/92 und ertheilte die Ermächtigung zur Durchführung der von der Regierung vorgeschlagenen finanziellen Maßnahmen.

(General Gurko.) Warschauer Nachrichten zufolge soll General-Gouverneur Gurko, über welchen Polizeichef Bock geheime Berichte an den Caren sendet, entlassen und durch den Kiewer General-Gouverneur Dragomirov, einen Liebling des Caren, ersetzt werden.

(Der Bürgerkrieg in Chili) nimmt einen immer acuteren Charakter an. Nun hat sich auch noch ein Theil der Präsidentschaftstruppen selbst gegen den Präsidenten Balmaceda empört. Die Schiffe der Rebellen sind wieder sehr thätig und verbreiten Schrecken in den von der Regierung behaupteten Häfen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrarier Zeitung“ meldet, dem Franciscaner-Kloster in Trsat zur Restaurierung der Klosterkirche 200 fl. und zur Reparatur der Pfarrkirche in Modrus ebenfalls 200 fl. zu spenden geruht.

(Für active und Reserve-Unter-officiere.) Das Reichs-Kriegsministerium hat verlautbart, dass im Sinne der Bestimmungen über die Einrichtung des Militär-Bauwerkmeisterurses derselbe für das Studienjahr 1891/92 bei dem technisch-administrativen Militär-Comité in Wien activiert und die Maximalzahl der in denselben aufzunehmenden Frequentanten mit 20 festgesetzt wird. Zur Frequentierung dieses Curses können sich active und auch Reserve-Unterofficiere aller Truppengattungen und Anstalten melden, welche den Aufnahmebedingungen entsprechen. Die praktische Verwendung im technischen Dienste vor Beginn des Curses wird nicht gefordert. Die definitive Aufnahme der Bewerber wird von einer Aufnahmeprüfung abhängig gemacht, die über deren Befähigung im Rechnen und dem Verfassen kleinerer Aufsätze Aufschluss gibt und das Auffassungsvermögen überhaupt beurtheilen lässt. Der von den Truppengattungen vorzulegenden Liste der Bewerber ist nebst der Conduite-liste, nebst dem Revers mit der Verpflichtung, nach Ablegung des Curses mindestens drei Jahre im Präsenzstande zu verbleiben, ein Gutachten über die Würdigkeit und Eignung des Einzelnen beizufügen.

(Aus dem Thierleben.) Ein Friseur in Troppau erhielt kürzlich eine junge Dohle, welche auf dem Dachboden der dortigen Pfarrkirche das Licht der Welt erblickt hatte. Da das Thier schon flügge war, wurden demselben die Flügel gestutzt, um es am Entkommen zu verhindern. Eines Tages wurde die im Hofe befindliche junge Dohle sehr unruhig und fieng laut zu krächzen an. Diefelbe hatte die über dem Hause freifliegenden Aiten erkannt, welche seit jener Stunde an ihr wieder-gesundenes Junges mit rührender Liebe füttern und daselbe nun in seiner Gefangenschaft, so gut es eben möglich ist, trösten.

(Eine Ballonauffahrt über den Vesuv.) In der vorigen Woche unternahm der bekannte Luftschiffer Spelterini in Neapel mit seinem Ballon „Urania“, in dessen Gondel auch der dortige französische Generalconsul Pellet und drei andere Passagiere Platz genommen hatten, eine Auffahrt über den Vesuv, um die aus dem Krater aufsteigenden Lavasäulen zu photographieren. Ihr Vorhaben wurde jedoch durch einen ziemlich starken Wind verhindert. Die Luftfahrer kamen dem Vesuv nur auf eine Entfernung von 500 Meter nahe. Die Fahrt über den Krater hinweg konnten sie nicht bewerkstelligen. Gleichwohl gelang es ihnen, einige photographische Aufnahmen der Rauchsäulen auszuführen.

(Von Paris nach Triest.) Aus Baden wird unterm Borgestrigen gemeldet: Heute früh 4 Uhr langten die Herren Fabris und Morée mittels Bellocpé aus Paris hier an und setzten die Reise nach Triest nach dreistündiger Rast fort. Es gilt eine Weltreise von 10.000 Francs, die Fahrt von Paris über Wien nach Triest in zwölf Tagen zurückzulegen.

(Meuterei auf der See.) Auf dem Dampfer „Berra“, welcher vorgestern in Newyork eintraf, haben drei Tage nach seiner Abreise von Bremen sieben Seizer gemeutert. Nach heftiger Gegenwehr wurden dieselben von der Mannschaft in Ketten gelegt und wurden nunmehr nach Bremen zur gerichtlichen Aburtheilung zurückgebracht.

(Ein flüchtiger Bankcassier.) Man telegraphiert aus Prag: Großes Aufsehen erregt die Flucht des Cassiers der „Landwirtschaftlichen Creditbank

für Böhmen“, Felix Randinger, welcher nach Unterschlagung einer Summe von 158.000 fl. das Weite gesucht hat. Die Bank erleidet jedoch keinen Schaden, da die gesammte veruntreute Summe von den Verwandten Randingers ersetzt wurde.

(Tscheng-Ki-Tong.) Zu der Scandalaffaire des chinesischen Militärattachés Tscheng-Ki-Tong wird den „Times“ aus Shanghai berichtet, dass die chinesische Regierung den Behörden von Futschu den Befehl ertheilt hat, den General Tscheng-Ki-Tong zu verhaften. Derselbe ist bereits im Gefängnisse und erwartet dort den Prozess für die ihm zur Last gelegten, in Paris begangenen Vergehen.

(Vom Blitze erschlagen.) Aus Debenburg wird telegraphiert: In Dosing ist gestern ein Wolkenschlag niedergegangen, wobei sechzehn auf offenem Felde arbeitende Personen in einen Henschel flüchteten. In demselben Augenblick fuhr der Blitz in den Schober, tödtete zwei Bauernmädchen und verwundete die übrigen vierzehn Personen.

(Die letzte Volkszählung.) Nach den nunmehr vorliegenden definitiven Ergebnissen der Volkszählung vom 31. December 1890 besitzt Oesterreich 23,895.624 Einwohner, und zwar 11,689.314 Männer und 12,206.310 Frauen. Die Zunahme der Bevölkerung seit dem Jahre 1880 stellt sich auf 1,751.380 Personen oder auf 7.91 Procent.

(Räuberbande.) Aus Tiflis wird telegraphiert: Unweit Saljan überfiel eine Räuberbande den Postwagen, tödtete zwei Passagiere und plünderte die Nachbarräuber. Gegen die Räuber wurde eine Kosakenescadron entsandt.

(Landes-Ausstellung in Prag.) Die Landes-Ausstellung in Prag hatte am vergangenen Sonntag den stärksten Besuch seit ihrer Eröffnung zu verzeichnen. 46.000 zahlende Besucher passierten die Tour-niquets.

(Arbeit schändet nicht.) Richter: „Angeklagter, nun seid Ihr schon wieder hier — könnt Ihr das Stehlen nicht lassen?“ — Angeklagter: „Herr Richter, Arbeit schändet doch nicht.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Kaiser in Fiume.

Se. Majestät der Kaiser traf gestern um 6 Uhr 40 Minuten morgens in dem festlich geschmückten Fiume ein und wurde in dem neuerbauten Bahnhofe vom Gouverneur Grafen Zichy, dem Podestà v. Ciotta und dem Gemeinderathe empfangen. Hierauf fuhr der Kaiser, von der massenhaft anwesenden Menge immer wieder stürmisch acclamiert, durch die Straßen der Stadt zum Palais des Gouverneurs, welches ganz für den Kaiser reserviert worden ist. Das Spalier wurde durch die Vereine, Corporationen und Schulen gebildet. Beim Triumphbogen auf der Piazza Zichy hielt der Kaiser, da ihm daselbst die Damen von Fiume Blumen überreichten. Von 9 bis 11 Uhr vormittags fand der Empfang der Corporationen statt.

Für den Aufenthalt Sr. Majestät in Fiume ist folgendes Programm festgesetzt: Nachmittags besichtigt der Kaiser die Hafenarbeiten und die großen Industrie-Etablissements am Molo sowie das Militärspital. Um halb 7 Uhr abends beginnt das Hofdiner. Um halb 9 Uhr besucht der Kaiser das Teatro Comunale, nachdem er vorher eine zweite Fahrt durch die Stadt gemacht hat. Um 8 Uhr beginnt die Beleuchtung der Stadt. Um 10 Uhr verlässt der Kaiser das Theater, um abermals eine Rundfahrt durch die Stadt und über die Moli zu machen und die Beleuchtung zu besichtigen. Unterdessen ordnet sich der Fackelzug, um sich vor das Gouverneur-Palais zu begeben, wo dem Kaiser eine Serenade der Stadtmusik bei Fackelbeleuchtung dargebracht wird. Auf einem Molyddampfer im Hafen wird ein Feuerwerk abgebrannt.

Heute den 24. d. um 7 Uhr morgens findet die Inspicierung der Truppen durch den Kaiser auf dem Kasernenplatze statt, worauf um halb 9 Uhr die Inspicierung der Marine-Akademie und dann jene der Torpedo-Fabrik folgt. Hierauf schiffet sich der Monarch ein und besucht die Samstag in Fiume eingetroffene englische Escadre unter dem Commando des Admirals Hoskins, der vorgestern, als am Jahrestage der Thronbesteigung der Königin Victoria, seine Ernennung zum wirklichen Admiral erhalten hat. Der Kaiser wird wahrscheinlich das Admiralschiff besichtigen, und man glaubt, dass er daselbst eine Einladung des Admirals Hoskins zum Speisen annehmen werde. Um 8 Uhr abends erfolgt die Abfahrt des Kaisers auf der Yacht „Miramar“, die von zwanzig Dampfern escortiert werden wird, welche ihr anderthalb Stunden weit das Geleite geben werden. Auf ein gegebenes Zeichen stellen sich dann die zwanzig Dampfer im Flügel auf und brennen bengalische Feuer ab, während der Kaiser auf der „Miramar“ vorüberfährt.

Was die Ausschmückung der Stadt Fiume anbelangt, so lesen wir darüber Folgendes: Fiume übertrifft in seinem großartigen Festschmuck für den Besuch des

Kaisers alles, was sonst in Städten mit gleicher Einwohnerzahl bei derartigen Gelegenheiten geleistet wird. Mit Wappen und Fahnen geschmückte Säulen, die untereinander durch Guirlanden aus Eichenlaub und Fichtenzweigen verbunden sind, bilden viel weiter als das Auge reichen kann, eine Via triumphalis. Unterbrochen wird die farbenprächtige Perspective von Zeit zu Zeit durch Triumphbögen, deren Aufbau sich der großartigen Scenerie des Hafens und der mit Vorbeer bewachsenen Hügel anpasst. Die Stadt selbst hat eine Ehrenpforte mit einer huldgebenden Inschrift errichtet, die mit Fahnen, Kronen, grünem Laub und reichster Blumenfülle geschmückt ist. Eine Sehenwürdigkeit ist der von der Holzfabrik von Ossinad & Vaceich errichtete Bogen, der ganz aus polierten Eichenstämmen und Risten aufgebaut und zu riesiger Höhe emporgeführt ist; die Bogen sind aus Fässchen und Fässern gebildet, zur Ausschmückung sind die verschiedenartigsten Handwerkszeuge verwendet, und das Ganze ist mit Reisig, Wappen und Fahnen reich decoriert. Dieser Bogen sowie das im Barockstil hergestellte Eingangsthor der Reisküchelfabrik ist vom Ingenieur Janmatio entworfen und ausgeführt worden. Zwei riesige Bronzegreife tragen auf dem letzterwähnten Portal die Wappen des Hauses Habsburg; die Mitte nimmt ein Reliefbild des Kaisers ein, und darüber in hohem Bogen auf Vorbeer und Eichenlaub erhebt sich ein farbenprächtiges Fahnenbild. Weiter hat die Petroleum-Raffinerie einen Festplatz errichtet, bei dem den Grund der Decoration die Thürme und Kessel bilden; ein Burpurzelt, von Bogen und gekreuzten Lanzen getragen und mit Wappen und Fahnen geschmückt, erhebt sich vor einem Springbrunnen. Das Eingangsthor ist zum Triumphbogen, die Mauer zu einer hohen Tannenhede umgewandelt. Ein besonderes Capitel verdient die Hafen-Decoration des österreichisch-ungarischen Molyd.

Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät in Fiume erhalten wir folgende telegraphische Mittheilung: Nach Ankunft Sr. Majestät hielt Bürgermeister Ciotta eine Begrüßungsansprache in italienischer Sprache. Se. Majestät erwiderte ebenfalls in italienischer Sprache etwa Folgendes: „Ich danke Ihnen für den freundlichen Empfang und für die Versicherung Ihrer treuen Anhänglichkeit. Ich bin mit Freude hieher gekommen und nehme mit Befriedigung die Fortschritte der Stadt Fiume zur Kenntnis.“ Hierauf stellte Bürgermeister Ciotta die Spitzen der städtischen Behörden vor. Unterdessen erdröhnten die Geschütze der englischen Escadre und begeisterte Eubivarae durchbrannten die Halle.

Se. Majestät bestieg hierauf mit dem Herrn Erzherzog Josef den Wagen. Bei der Triumphpforte der prächtig geschmückten Stadt angelangt, überreichte Baronessa Bettis namens der Fiumaner Damen Seiner Majestät ein Bouquet. Vor dem Palais des Gouverneurs, woselbst das Allerhöchste Absteigquartier genommen wurde, besichtigte Se. Majestät die Ehrencompagnie des Regiments Zelačić. Die vor dem Thore des Palastes zum Empfange wartenden kirchlichen Hofwürdenträger wurden zum größten Theile von Seiner Majestät dem Kaiser mit kurzen Ansprachen beehrt, darunter Graf Stefan Szapary und der Bischof von Fogg. Se. Majestät verfügte sich sodann unter sich immerfort erneuernden Eljen-, Eubiva- und Zivio-Rufen in die Appartements, woselbst er die Commandanten der Schiffe der englischen Escadre unter Führung des Admirals Hoskins und sodann die zur Uebernahme gekaufter Torpedos hier weilenden französischen Officiere empfing.

Um 1 Uhr begann der Empfang der Deputationen. Der Deputation der israelitischen Cultusgemeinde sagte der Kaiser, er interessiere sich lebhaft für ihr Geschick, welches unter seinen schützenden Fittigen auf dem Principe der Gleichberechtigung der Confessionen immer mehr aufblühen möge. Nach dem Dejeuner besichtigte der Monarch die Sehenwürdigkeiten der Stadt, darunter das Waisenhaus, die Häfen, die Hafenbauten, das Gebäude der Seebehörde u. in sehr eingehender Weise und widmete den Einrichtungen überall lebhaftes Interesse. Der Kaiser wurde überall enthusiastisch begrüßt. Während der Vorbeifahrt des Kaisers gab die britische Escadre den Kanonensalut ab.

Um 6 Uhr abends fand ein Hofdiner statt, wozu die Minister und sonstige Würdenträger, die Commandanten der britischen Schiffe, zwei französische Capitäne und die Führer der Deputationen geladen waren. Abends folgte eine Galavorstellung im Theater, dann Besichtigung der Stadtbefeuchtung.

(Allerhöchster Dank.) Se. Majestät der Kaiser haben für die lokale Rundgebung der Krieger, welche an der Schlacht bei Custoza theilgenommen, sowie des Bürgercorps in Rudolfswert huldvollst den Dank auszusprechen geruht. Von Sr. k. und k. Hoheit dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht ist folgendes Dank-telegramm an das k. k. Landespräsidium eingelangt: „Ich ersuche, dem Bürgercorps und den Veteranen von Rudolfswert meinen besten Dank für ihre Erinnerung auszusprechen. Die Feier von Custoza, an dem die tapferen und treuen Söhne Krains so rühmlichen Antheil hatten, ist ein neuer Beweis der stets bewährten loyalen und patriotischen Gefinnungen der Bevölkerung.“

Course an der Wiener Börse vom 23. Juni 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Diverse Lose		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Industrie-Actien		Geld	Ware	Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera		Geld	Ware
1864er 4% Staatsanleihe		92.50	92.70	(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).				Wiener Börse			
1868er 4% Staatsanleihe		92.45	92.55	5% galizische		104.75	105.25	Cred. 100 fl.		187.50	187.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		89.25	89.50	Baugetz. Allg. Dest., 100 fl.		110.50	111.50	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber		197.25	197.50
1870er 4% Staatsanleihe		134.25	134.50	5% mährische		109.50	109.50	Clary-Lose 40 fl.		123.25	123.25	Alföld-Human. Bahn 200 fl. S.		202.25	202.25	in Wien 100 fl.		79.50	81.50	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		199.50	200.50
1874er 4% Staatsanleihe		139.25	139.75	5% Krain und Küstenland		109.50	109.50	Donau-Dampfsch. 100 fl.		123.25	124.25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		189.25	190.25	Eisenbahn-Beleg., erste 80 fl.		98.50	99.50				
1884er 4% Staatsanleihe		149.25	149.75	5% niederösterreichische		109.50	109.50	Österr. Lsg. 40 fl.		123.25	124.25	Westbahn 200 fl.		852.25	853.25	«Eisenbahn»-Beleg., zweite 80 fl.		98.50	99.50				
Dom.-Anleihe 120 fl.		179.25	179.50	5% kroatische und slawonische		104.75	105.25	Roth. Kreuz, 8 fl. Gel. v. 10 fl.		17.80	17.80	Buchtiehrader Eil. 500 fl. C.M.		1223.25	1223.25	«Eisenbahn»-Beleg., dritte 80 fl.		98.50	99.50				
Def. Goldrente, steuerfrei		110.95	111.15	5% siebenbürgische		92.25	92.70	Salm-Lose 40 fl.		60.25	60.25	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		289.25	291.25	«Eisenbahn»-Beleg., vierte 80 fl.		98.50	99.50				
Def. Notenrente		102.50	102.70	5% Temeser Banat		92.25	92.70	St. Genes-Lose 40 fl.		61.75	61.75	Desterr. 500 fl. C.M.		289.25	291.25	«Eisenbahn»-Beleg., fünfte 80 fl.		98.50	99.50				
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen.				Waldbreit-Lose 20 fl.		61.75	61.75	Dux-Bodenb.-Eil. 200 fl. S.		289.25	291.25	«Eisenbahn»-Beleg., sechste 80 fl.		98.50	99.50				
Lombardbahn in G. steuerfrei		113.50	114.25	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		120.50	121.25	Windisch-Grätz-Lose 20 fl.		61.75	61.75	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.M.		285.25	286.25	«Eisenbahn»-Beleg., siebente 80 fl.		98.50	99.50				
Trans-Joseph-Bahn in Silber		118.25	119.25	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		120.50	121.25	Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldb.		25.25	25.25	Gal. Carl-Ludwig 200 fl. C.M.		217.75	218.25	«Eisenbahn»-Beleg., achte 80 fl.		98.50	99.50				
Bretterberger Bahn in Silber		105.25	106.25	Anleihen der Stadt Wien		111.25	111.25	Verf. d. Bodencreditanstalt		25.25	25.25	Böhm.-Mähr. 200 fl. S.		244.25	244.50	«Eisenbahn»-Beleg., neunte 80 fl.		98.50	99.50				
Lombardbahn 200 fl. C.M.		243.25	244.25	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.25	106.25	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% C.		159.30	159.30	Böhm.-Mähr. 200 fl. S.		244.25	244.50	«Eisenbahn»-Beleg., zehnte 80 fl.		98.50	99.50				
Lombardbahn 100 fl. C.M.		122.25	123.25	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		153.80	154.10	Banco-Aust. 200 fl. S. 40%		113.25	113.50	Süd-Nordb. Verb. 200 fl. C.M.		184.25	184.50	«Eisenbahn»-Beleg., elfte 80 fl.		98.50	99.50				
Lombardbahn 50 fl. C.M.		61.25	61.75	Hörtenbau-Anleihen verlos. 5%		97.75	98.75	Cred. Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.50	299.50	Tramway-Ges. 170 fl. S. 28.		233.25	234.25	«Eisenbahn»-Beleg., zwölfte 80 fl.		98.50	99.50				
Lombardbahn 20 fl. C.M.		24.25	24.75	Pfandbriefe				Cred. Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		298.50	299.50	neue Br., Prioritäts-Actien 100 fl.		94.75	95.25	«Eisenbahn»-Beleg., dreizehnte 80 fl.		98.50	99.50				
Lombardbahn 10 fl. C.M.		12.25	12.75	(für 100 fl.)				Depositenbank, Allg., 200 fl.		203.25	205.25	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		200.25	201.25	«Eisenbahn»-Beleg., vierzehnte 80 fl.		98.50	99.50				
Lombardbahn 5 fl. C.M.		6.25	6.75	Bodenbr. allg. 8% 40% G.		115.25	116.25	Giro- u. Cassenb., Wiener 200 fl.		210.25	212.25												
Lombardbahn 2 fl. C.M.		2.50	2.75	Def. Hypothekendarl. 10% 50%		100.50	101.50																
Lombardbahn 1 fl. C.M.		1.25	1.75	Def. ung. Bank verl. 4 1/2%		99.70	100.10																
Lombardbahn 50 fl. C.M.		96.65	97.65	Def. 50jähr. 4%		99.70	100.10																
Lombardbahn 20 fl. C.M.		24.25	24.75	Prioritäts-Obligationen																			
Lombardbahn 10 fl. C.M.		12.25	12.75	(für 100 fl.)																			
Lombardbahn 5 fl. C.M.		6.25	6.75	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886		100.25	100.75																
Lombardbahn 2 fl. C.M.		2.50	2.75	Galizische Carl-Ludwig-Bahn		99.30	100.25																
Lombardbahn 1 fl. C.M.		1.25	1.75	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%																			

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

(2568) 3—2 Nr. 9148.
Zweite exec. Feilbietung.
Am 30. Juni 1891
um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite exec. Feilbietung der Realität des Johann Simšić von Rodosendorf, Einl. 3. 43 der Catastralgemeinde Rodosendorf, stattfinden.
R. f. Bezirksgericht Adelsberg, am 29. December 1891.

(2572) 3—2 Nr. 3426.
Relicitation.
Vom f. f. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen der Firma Esch & Comp. in Triest als Rechtsnachfolgerin des Jakob Blazon (durch Dr. Den in Adelsberg) die Relicitation der in ihrer Executionssache gegen Johann Bobboj von Gorenje pct. 175 fl. i. A. laut Vicitationsprotokoll vom 2. März 1886, 3. 1576, executive veräußerten, gerichtlich auf 295 fl. geschätzten, von Maria Bobboj von Gorenje um den Meistbot per 300 fl. erstandenen, dem Johann Bobboj von Gorenje gehörig gewesenen und vom Johann Bobboj jun. von Gorenje leßthin um den Meistbot per 270 fl. erstandenen Realität Einlage 3. 137 der Catastralgemeinde Buttje auf Gefahr und Unkosten des Erstehers Johann Bobboj jun. von Gorenje bewilligt und zu deren Vornahme die Tagung auf den

30. Juni 1891,
vormittags 10 Uhr, bei diesem Gerichte mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die bezeichnete Realität bei diesem einzigen Termine auch unter dem Schätzwerthe hintangegeben werden wird.
Badium 10 %. Vicitationsbedingnisse, Grundbuchsextract und Schätzungsprotokoll können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
R. f. Bezirksgericht Adelsberg, am 25. Mai 1891.

(2571) 3—2 Nr. 3387.
Erinnerung.
Vom f. f. Bezirksgerichte Adelsberg wird dem Johann Jurca sen. von Buttje Nr. 11, respective dessen unbekannten Rechtsnachfolgern, eröffnet:
Es habe Johann Jurca jun. von Buttje gegen Johann Jurca sen., respective dessen unbekannte Rechtsnachfolger die Klage de praes. 16. Mai 1891, 3. 3387, ad Catastralgemeinde Buttje hiergerichts eingebracht, und wird im ordentlichen mündlichen Verfahren die Tagung auf den

Nachdem der Aufenthalt des Geklagten unbekannt ist, wurde Herr Doctor Eduard Deu in Adelsberg zum Curator ad actum bestellt.
R. f. Bezirksgericht Adelsberg, am 12. Mai 1891.

(2454) 3—3 Nr. 3896.
Curatorsbestellung.
Im Nachhange zum diesgerichtlichen Bescheide und Edicte vom 28. April 1891, 3. 2864, wird den unbekannten Rechtsnachfolgern der verstorbenen Tabulargläubiger Anton, Anna, Andreas und Johann Obolnar, Andreas sen., Andreas jun. und Maria Anzür von Volavljie und Georg Jere von Javor und den Tabulargläubigern Maria Gerbaj, Anna Bapej und Martha Jančar, unbekannten Aufenthaltes, beziehungsweise deren unbekannten Rechtsnachfolgern, hiemit erinnert, daß ihnen zur Wahrung ihrer Rechte bei der executive Versteigerung der Realitäten Grundbuchs-Einlagen 33. 16 und 17 der Catastralgemeinde Volavljie Herr Lucas Svetec, f. f. Notar in Littai, unter Behändigung der diesbezüglichen Realfeilbietungsbescheide als Curator ad actum aufgestellt worden ist.
R. f. Bezirksgericht Littai, am 8ten Juni 1891.

(2421) 3—1 St. 2683.
Oklic.
C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja:
Na prošnjo Matije Ivanca iz Stermeca st. 5 se z odlokom z dne 20ega februvarja 1890, stev. 861, na dan 17. junija 1890 določena, potem z odlokom z dne 16. junija 1890, st. 3048, pa s pravico ponovljenja ustavljena druga izvršilna dražba nepremičnine Janeza Žnidaršiča iz Zagorice hišna st. 10, vpisane v vlogah st. 80 in 256 katastralne občine Zagorice, sodno cenjene na 3640 gold., ponavljaje dovoli, ter odloči se dražbeni dan na

31. julija 1891. l.
od 10. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s poprejšnjim dostavkom.
C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 22. maja 1891.
(2470) 3—1 St. 3707.
Razglas.
Po glasu razglaša z dne 26. februvarja 1891, st. 1416, vsila se bode dne 11. julija 1891. l.
pred tem sodiščem druga izvršilna dražba Primožu Kovaču iz Pakoga lastnega zemljišča vložna stev. 221 katastralne občine Kamnik.
C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki dne 7. junija 1891.

(2377) 3—1 St. 3199.
Oklic.
Z odlokom z dne 14. februvarja 1891, st. 953, na 20. maja in 24. junija 1891 odrejena izvršilna dražba Janezu Lešnjaku iz Raven hišna st. 27 lastnega zemljišča vložna stev. 22 katastralne občine Ravne s pritklinami vred preloži se vnovič na dneva 29. julija in 2. septembra 1891. l., vsakokrat ob 10. uri dopoludne pri tem sodišči s prejšnjim pristavkom.
C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 15. maja 1891.

(2468) 3—1 St. 3169.
Oklic.
C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja gledé na oklic z dne 27ega aprila 1891, stev. 3169, da se bode vsila dne 4. julija 1891. l.
ob 11. uri dopoludne pri tem sodišči druga izvršilna dražba zemljišča Marije Bernot pod vložnimi st. 77, 84, 106 in 107 katastralne občine Palovič.
C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 8. junija 1891.

(2522) 3—2 Nr. 5841.
Zweite exec. Feilbietung.
Die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 20. April 1891, 3. 4311, bewilligte zweite executive Feilbietung der Franz Gorenc'schen Realität Grundbuchs-Einlage 3. 253 der Catastralgemeinde Rufschorf findet hiergerichts am 1. Juli 1891 von 11 bis 12 Uhr statt.
R. f. Bezirksgericht Landstraß, am 27. Mai 1891.

(2434) 3—1 Nr. 4284.
Erinnerung
an Johann Weber von Präse, Johann Weber'sche Verlassmasse, die Magd. Michi'schen Erben von Inlauf, Georg Schuster von Wrauen, Johann Weber von Präse.
Von dem f. f. Bezirksgerichte Gottschee wird dem Johann Weber von Präse, der Johann Weber'schen Verlassmasse, den Magd. Michi'schen Erben von Inlauf, den Georg Schuster von Wrauen und Johann Weber von Präse hiemit erinnert:
Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Agnes Michi von Inlauf Nr. 12 (durch den Advocaten Brunner von Gottschee) de praes. 19. Mai 1891, 3. 4284, pct. Lösung von Sackposten f. A. hiergerichts eingebracht, worüber die Tagung auf den 31. Juli l. J., 9 Uhr vormittags, hiergerichts angeordnet wird.

Da der Aufenthaltsort der Geklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den f. f. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Anton Lovoc von Gottschee als Curator ad actum bestellt.

Die Geklagten werden hievon zu dem Ende verständigt, damit dieselben allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Vertretung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden wird und die Geklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

R. f. Bezirksgericht Gottschee, am 22. Mai 1891.

(2056) 3—1 Nr. 1046.
Uebertragung zweiter exec. Feilbietung.
Vom f. f. Bezirksgerichte Wippach wird kundgemacht:
Es wird über Ansuchen des Anton Cos von Görz (durch Dr. Jakopič) die mit dem hiergerichtlichen Bescheide vom 7. November 1890, 3. 4948, auf den 13. März 1891 angeordnete zweite Feilbietung der dem Anton Poljšak von Zappuze gehörigen Realität Einlage Nr. 238 der Catastralgemeinde Sturija auf den 24. Juli 1891

mit Beibehalt des Ortes und der Stunde mit dem frühern Anhang übertragen.
R. f. Bezirksgericht Wippach, am 12. März 1891.

(2363) 3—1 Nr. 2118.
Uebertragung executiver Feilbietung.
Vom f. f. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen des f. f. Steueramtes Wippach die mit dem Bescheide vom 4. Februar 1891, 3. 455, auf den 12. Juni 1891 angeordnete executive Feilbietung der dem Anton Poljšak von Zappuze Nr. 35 gehörigen, auf 22.388 fl. geschätzten Realität Einlage 3. 43, 230 und 235 der Catastralgemeinde Sturja auf den 24. Juli 1891, vormittags um 9 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang übertragen wurde.
R. f. Bezirksgericht Wippach am 4ten Juni 1891.